

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textildachleuten

Band: 91 (1984)

Heft: 1

Nachruf: In Memoriam

Autor: Krause, Hans W.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ferner entspräche die Forderung nach einem Trocknersymbol einem echten Bedürfnis. Drei Viertel der Schweizer Hausfrauen verlangen gemäss einer Sartex-Markterhebung nach einem solchen Pflegezeichen. In diesen Wochen wurde deshalb das Tumblersymbol auf internationaler Ebene zur Verwendung freigegeben, vorerst auf fakultativer Basis.

Warnung vor perfektionistischen Lösungen

Vor zu perfektionistischen Lösungen warnt Dr. Alfred Lauchenaue, Leiter eines Prüf- und Forschungsinstituts und gleichzeitig Präsident der nationalen und internationalen Technischen Kommission für Pflegekennzeichnung. Die Pflegesymbole sollten so gestaltet und ihr technischer Inhalt so definiert werden, dass sie über lange Zeit nicht geändert, sondern höchstens ausgebaut oder logisch ergänzt zu werden brauchen. Zwei Gründe sprechen dafür: Erstens müsste die Pflegekennzeichnung Konsumenten ansprechen, also ein breites Spektrum von Begabten und Unbegabten, Motivierten und weniger Motivierten und zweitens sei die Pflegekennzeichnung darauf angewiesen, dass die Konsumenten aus der Überzeugung heraus sich selbst zu nützen die Symbole beachten. Jede Änderung des Systems verunsichere den Adressaten, ohne dass man ihn, wie etwa bei den Symbolen der Verkehrsgesetzgebung, zum Umlernen zwingen könne.

Neuerungen und die Anpassung an neue Gegebenheiten – so etwa die Einführung des Tumbler-Symbols – erweisen sich nach Dr. Lauchenaue auch deshalb als schwierig, weil in den einzelnen Ländern unterschiedliche Voraussetzungen und Gegebenheiten bestünden. Der schweizerische Weg habe sich bewährt, weil die nationale technische Kommission der Sartex auf partnerschaftliches Denken wie kaum in einem anderen Lande abgestützt sei. Diese Kommission umfasst nicht nur Faserproduzenten, Spinnerei-, Weberei- und Veredlungsfachleute als Vertreter der Textilindustrie sowie die Bekleidungsindustrie selbstverständlich, sondern auch Etikettenhersteller, die Hersteller von Haushaltgeräten, die chemische Industrie, Waschmittelhersteller und nicht zuletzt Konsumentenorganisationen und Institute wie der EMPA und des SIH (Schweiz. Institut für Hauswirtschaft). Gerade das Fehlen solcher Kooperations- und Koordinationsgremien hemmt in verschiedenen Ländern eine rasche und erfolgreiche Entwicklung. Nicht zuletzt deshalb habe die Schweiz in der internationalen Organisation ein gewichtiges Wort mitzureden.

Ungelöste Finanzierungsprobleme

Wie aus den Ausführungen der Sartex-Vertreter an der Pressekonferenz zum Ausdruck kam, harren künftig Finanzierungsprobleme einer Lösung. Ob die einheimische Industrie und der Handel aus eigener Kraft in der Lage bleiben werden, die primär im Interesse der Konsumenten liegenden Arbeiten vollumfänglich zu finanzieren, könne nicht mit Bestimmtheit positiv beantwortet werden. Es gelte nämlich nicht zu übersehen, dass auf dem schweizerischen Markt nur noch 27% der Bekleidungs-erzeugnisse aus einheimischer Produktion stammen und sich beispielsweise die Aufklärungsarbeit auch auf Importware bezieht.

In Memoriam

Zum Gedenken an Prof. Emil Honegger

Am 2. Dezember 1983 ist in seinem 92. Lebensjahr der weit über die Landesgrenzen bekannte Pionier der textiltechnischen Wissenschaft, Prof. Dr. Ing. Emil Honegger gestorben.

Emil Honegger wurde in Bergamo geboren und wohnte dort bis zu seinem 12. Altersjahr, besuchte dann die Schulen in der Schweiz und studierte an der damaligen Abt. III der ETH. Seine wissenschaftliche Laufbahn begann er mit einer Doktorarbeit auf dem Gebiet der technischen Mechanik. Schon während seiner Tätigkeit als Leiter der Materialprüfungsabteilung bei BBC Baden wurde er 1923 Privatdozent an der ETH. Kurz darauf erhielt er einen Lehrauftrag für Vorlesungen über Spinnerei und Weberei und wurde 1931 zum ersten Professor für Textilmaschinenbau und Textilindustrie an die ETH gewählt. Der Aufbau von Lehre und Forschung am gleichnamigen Institut, welches er bis zu seiner Emeritierung leitete, ist seiner Initiative und seiner Tatkraft zu verdanken.

Mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten über mechanische Probleme des Ringspinnprozesses sowie über die Dynamik von Webstuhlantrieben hatte sich der Verstorbene bald einen internationalen Ruf erworben. Die Forschungstätigkeit weitete sich unter seiner Leitung dann rasch auf den gesamten Bereich textiltechnischer Forschung aus und die Abhandlungen aus seinem ETH-Institut fanden stets weltweites Echo. Noch heute wird in fachtechnischen Publikationen auf Messverfahren, Berechnungsmethoden und materialtechnische Untersuchungen von Honegger und seinen Mitarbeitern hingewiesen. Damit hat der Verstorbene massgebend am Aufbau der Textilwissenschaft beigetragen. Das rasche Auffassungsvermögen, ein besonderes Gefühl für technische Zusammenhänge und sein ausgeprägter Weitblick versetzten Prof. Honegger in die Lage, das Wesentliche von Neuentwicklungen sofort zu erkennen und zu beurteilen. Die zahlreichen Veröffentlichungen und vielen Vorträge machten ihn in ganz Europa und in Übersee bekannt, wobei ihm seine aussergewöhnlichen Sprachkenntnisse sehr zustatten kamen.

Als begnadeter Lehrer hat es Prof. Honegger in vorbildlicher Weise verstanden, seinen Schülern auch komplizierte Zusammenhänge mit selten präziser Klarheit nahezubringen und bei diesen das Interesse für das Gebiet der Textiltechnik zu wecken. Seinen Schülern war er aber auch ein väterlicher Betreuer, hatte Verständnis für Nöte und Sorgen der jungen Menschen, und setzte sich insbesondere als Abteilungsvorstand während der schwierigen Jahre des zweiten Weltkrieges dafür ein, dass trotz häufiger Militärdienstabwesenheit die Studenten optimal unterrichtet werden konnten. Aber auch nach dem Studienabschluss nahm Prof. Honegger regen Anteil am Wohlergehen seiner ehemaligen Schüler und viele dieser Kontakte sind in all den Jahren erhalten geblieben. Die Einführung des Studienplanes mit Auffächerung in Grundzügevorlesungen und anschliessende Vertiefungsrichtungen, ein Konzept, das bald auch andere Abteilungen übernahmen, ist weitgehend der Initiative des Verstorbenen zu verdanken.

Bis zu einer Emeritierung im Jahre 1962 hat Prof. Honegger einer stattlichen Anzahl von angehenden Ingenieuren die besten textiltechnischen Grundlagen vermittelt und nicht wenige seiner ehemaligen Diplomanden sind zu führenden Positionen in der Industrie des In- und Auslandes aufgestiegen.

Während vieler Jahre und auch noch im Ruhestand war er Mitglied der schweizerischen Maturitätskommission und stellte sich als Prüfungsexperte bei den ETH-Aufnahmeprüfungen zur Verfügung.

Professor Honegger zweifelte nie daran, dass viele Probleme der Menschheit mit Hilfe der Technik gelöst werden müssen. Bis ins hohe Alter bekundete er sein Interesse an der akademischen Ausbildung, an wissenschaftlichen und technischen Errungenschaften und setzte sich mit den Wandlungen in der Gesellschaft intensiv auseinander.

Im Frühjahr vergangenen Jahres war nochmals, wie zehn Jahre zuvor, eine grosse Schar Ehemaliger an der ETH versammelt, um mit Prof. Honegger seinen 90. Geburtstag zu feiern und mit Reden und Gegenrede nochmals einen regen Gedankenaustausch mit ihm erleben zu dürfen.

Seine Schüler, seine Freunde und Kollegen sind ihm zutiefst für alles dankbar, was er ihnen als Mensch und Lehrer gegeben hat.

Hans W. Krause

Marktberichte

Rohbaumwolle

Die Weltversorgungslage in Baumwolle hat sich seit unserem letzten Bericht wieder etwas geändert, diesmal in entgegengesetzter Richtung dank höheren Ernterwartungen in China und den USA, die weitere Reduktionen im Baumwollaufkommen von Pakistan, Indien, Ägypten etc. mehr als wettmachen. Die gegenwärtige Situation für die 1983/84er-Saison sieht in runden Zahlen wie folgt aus: Anfangsvorräte 28 Millionen, Produktion 65 Millionen, Verbrauch 68 Millionen, Vorräte am Ende der Saison im Juli 1984 25 Millionen Ballen.

Ausserordentlich hohe Erträge in den nördlichen Provinzen Hebei und Henan lassen nach letzten Berichten eine chinesische Rekordernte von bis zu 18.5 Millionen Ballen (à 480 lbs) erwarten. Es sind denn auch schon um die 0.2 Millionen Ballen (entsprechend 0.6 Millionen effektiver kleiner chinesischer Ballen) für Export vor allem in den fernöstlichen Raum verkauft worden. Man erwartet jedoch nicht, dass China in Kürze grössere Mengen von Rohbaumwolle exportieren will oder kann. Auf den 1. Dezember wurde das seit 30 Jahren bestehende Baumwollrationierungssystem aufgehoben, was den lokalen Konsum positiv beeinflussen wird. Bis anhin relativ kleine Reservelager werden angesichts des höheren

Verbrauchs entsprechend vergrössert werden müssen. Baumwollexporte sind auch limitiert durch Mängel in der Infrastruktur, vor allem was den Inlandtransport betrifft.

Verschiedene Sorten mit zum Teil unattraktiven Faserwerten können andernorts nur schwer eingesetzt werden, und die kleinen Ballen sind auch nicht für alle modernen Ballenöffner geeignet. Es wird deshalb einige Zeit vergehen, bis sich China als regelmässiger Lieferant auf den Exportmärkten etablieren kann.

Angesichts der schwierigen Lage in verschiedenen traditionellen Baumwollexportländern, bedingt durch z.B. reduzierte Exportüberschüsse in Mexiko und Zentralamerika, hohe interne Preise in der Türkei, keine Angebote aus der UdSSR, eine Missernte in Pakistan, Nichterfüllung von Exportkontrakten von Seiten einer indischen Regierungsinstitution etc., wenden sich mehr und mehr Käufer an die USA als zuverlässigen Lieferanten einer vollen Auswahl von Qualitäten zu konkurrenzfähigen Preisen. Amerikanische Exportverkäufe zeigen andauernd hohe, wöchentliche Zahlen von etwa 150 000 Ballen und haben für die laufende Saison bereits ein Total von 5 Millionen Ballen erreicht. Trotz der überraschend hohen, letzten Ernteschätzung 1983/84 von 7.6 Millionen Ballen werden die Übertragsbestände von 8 Millionen Ballen per 1.8.83 dank höherem Eigenverbrauch und erwarteten Exportverschiffungen von je etwas über 6 Millionen Ballen per 1.8.84 unter 4 Millionen Ballen reduziert.

Lieferungen von unerwünschten oder zu teuren Qualitäten gegen den auslaufenden New-York-Dezember-Kontrakt und die höher als allgemein erwartete Ernteschätzung des USDA per 1. Dezember, haben die New-Yorker-Baumwollnotierungen negativ beeinflusst, dies, obwohl die lokalen Preise für die meisten verfügbaren Qualitäten in der gleichen Zeit angestiegen oder mindestens gleich geblieben sind. Unsichere Zinsaussichten, der starke Dollar, schwache Metall- und Getreidemärkte, halten Spekulanten davon ab, sich gross im New-York-Terminmarkt zu engagieren. Ankünfte aus der jetzigen Ernte und auslaufende PIK-Lieferungen decken die sehr gute Nachfrage immer noch zur Genüge, was einen erneuten Preisanstieg der Börse aus fundamentalen Gründen im gegenwärtigen Moment noch nicht erlaubt.



Die Ende November veröffentlichten Preise für ägyptische Baumwolle aus der Ernte 1983/84 ergaben gegenüber dem Vorjahr Preiserhöhungen von zwischen 25 und 30% je nach Sorte und Qualität. Der Grund für den unerwartet starken Anstieg der Ägypterpreise dürfte im ge-